

## Monatsbericht: September

Diesen Monatsbericht möchte ich damit beginnen, ein wenig den Ablauf in Tres Soles zu erläutern. Der Alltag hier für die Kinder ist nämlich ziemlich strikt geregelt und es gibt nicht allzu viel Freizeit. Allerdings wären die Selbstverwaltung des Projekts und die angestrebte Selbstständigkeit der Kinder sonst nicht zu verwirklichen.

Der Tag beginnt unter der Woche für alle zwischen sechs und halb sieben Uhr. Neben dem Putzen des Zimmers und Bades sowie dem Müll Ausleeren, was morgens alle Bewohner eines Zimmers machen müssen, stehen für die Großen (ca. 13-18 Jahre) noch ihre wöchentlich wechselnden "oficios" (Aufgaben) an. Diese Bestehen im Fegen und Putzen des "patio" (Innenhof), der "cancha" ((Fußball)platz), des "comedor" (Essensraum),...

Neben diesen Aufgaben die immer morgens (und teilweise nocheinmal mittags) erledigt werden müssen, gibt es für die Großen noch andere, wie den Küchendienst (wobei auch die Kleineren teilweise mit eingebunden werden), die Aufsicht beim Essen und das Helfen in der Bäckerei, welche über den Tag erledigt werden und ebenfalls wöchentlich wechseln.

Gegen halb acht gibt es Frühstück und um kurz vor acht geht es dann los in die Schule.

Theresa und ich helfen momentan, solange wir noch im Projekt wohnen, morgens den Kleineren beim Anziehen und begleiten sie dann zur Schule. Solange die Kinder in der Schule sind, habe ich meistens Sprachunterricht, wasche, dusche oder helfe in der Küche.

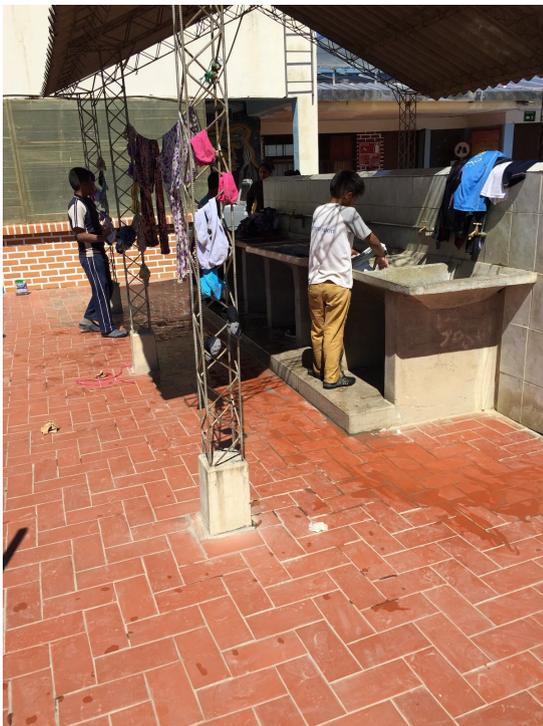
Gegen 12:20 Uhr endet dann die Schule und wenn Theresa und ich schon vom Sprachunterricht zurück sind, holen wir die Jüngeren von der Schule ab.

Dienstags und Donnerstags müssen die Kleinen direkt nach der Schule duschen, wobei es meistens etwas Motivation benötigt. Mittwochs und Freitags steht Wäsche waschen an. Den

Älteren ist es freigestellt, wann sie beides erledigen.

Im Anschluss gibt es Mittagessen und von halb drei bis fünf Uhr müssen die Jüngeren und zum Teil auch die Älteren in die "Apoyo escolar" (Hausaufgabenbetreuung). Zwischendurch spielen wir eine halbe Stunde, damit alle den Kopf wieder freibekommen und um fünf Uhr gibt es dann schon Abendessen.

Außerdem findet Dienstags, Mittwochs und Donnerstags die Reittherapie statt, zu der Theresa und ich abwechselnd mit jeweils 3-5 Kindern während der Hausaufgabenbetreuung gehen.



Kinder beim Wäschewaschen ↑



Pferdetherapie →

Nach dem Abendessen gibt es dann etwas Freizeit, in der wir momentan fast täglich "capture the flag" spielen, was die Kinder hier "quita banderas" nennen.

Um acht Uhr gibt es Tee und Brot.

Anschließend wird meistens noch etwas fern gesehen und danach geht es ins Bett.

Man sieht, der Alltag ist unter der Woche ziemlich voll. Den Ablauf der Wochenenden werde ich, denke ich, ein andermal erklären.



Nun zu dem, was ich diesen Monat erlebt habe. Zum einen halte ich nun mein Jahresvisum in der Hand. Dies war nach einigen Besuchen bei der Migration, der Polizei und mit der Hilfe von Stefans Schwiegersohn zum Glück recht einfach erledigt.

Am 02.09. fand ein autofreier Tag im ganzen Departement Cochabamba statt. Abgesehen von Polizei, Krankenwägen, Feuerwehr und ein paar vereinzelt Autos, waren die Straßen so gut wie leer gefegt. Dies nutzen Theresa und ich, um von Tres Soles aus ins Zentrum von Quillacollo zu laufen, wo unzählige Stände aufgebaut waren und ein Straßenfestcharakter herrschte.

Am 13.09. hatte Julia, eine Mitfreiwillige, Geburtstag. Anlässlich dessen planten wir mit Franz und Carmen ein Überraschungessen, was leider nur mehr oder weniger glückte.

Dafür gingen wir abends noch Essen und was trinken, sodass es doch noch ein gelungener Tag wurde. Am nächsten Tag machten Theresa, Nicole, Tobias und ich uns auf den Weg nach Villa Tunari. Da Feiertag von Cochabamba war, nutzen wir das verlängerte Wochenende für unseren ersten Kurztrip.

Villa Tunari liegt drei bis fünf Stunden Fahrt von Cochabamba entfernt mitten im Regenwald. Aufgrund der geringeren Höhe (310m, Cochabamba im Vergleich ca.2500m) herrscht dort ein sehr feuchtes Klima, wodurch man nicht von Moskitos verschont bleibt. In Cochabamba ist das Klima eher trocken und es gibt kaum Stechmücken.

Dafür ist die Vegetation im tropischen Villa Tunari sehr viel grüner und schöner als in den Hochebenen.

Da wir Freitags erst Abends ankamen, haben wir außer zu essen und unser Zimmer zu beziehen nicht mehr viel unternommen. Unser Hotel lag an einem Ende einer Brücke und das Zentrum der Stadt am anderen. Die Überquerung dieser war jeden Tag aufs neue ein kleines Abenteuer, aber wir haben es immer alle heil geschafft. Samstag haben wir auf eigene Faust eine Wanderung über das Flussbett und in den Regenwald unternommen. Obwohl wir kaum Tiere gesehen haben, war es trotzdem sehr interessant und schön.

Sonntag besuchten wir dann einen Affenpark, der genau gegenüber von unserem Hotel lag und fuhr nachmittags wieder zurück nach Cochabamba.



Villa Tunari

In der darauffolgenden Woche begannen wir zusammen mit einigen Mitarbeitern von Tres Soles mit den Vorbereitungen für den Tag der Kinder (was gleichzeitig auch der Tag der Liebe und des Frühlings ist). Zusammen mit Lucio, dem Psychologen von Tres Soles, und Alfredo, dem Nachtbetreuer, übten Theresa und ich die ganze Woche über zwei Tänze ein, was großen Spaß gemacht hat.

Am Donnerstag, also ein Tag vor besagtem Feiertag, ging es für die jüngeren Kinder mit der ganzen Schule ins Schwimmbad. Dies bedeutete für uns Daheimgebliebenen einen entspannten Nachmittag. Da zusätzlich mein Sprachkurs ausfiel, nutzte ich den Vormittag, um in der Küche und in der Bäckerei zu helfen. In letzterer lernte ich, Empañadas zu machen. Hierbei handelt es sich um mit Käse gefüllte Teigtaschen, die man auf der Straße für umgerechnet ca. 40 Cent kaufen kann.



Freitags begann schließlich die Feier für die Kinder. Es wurden eine Bühne mit Podien sowie Stühle für die Zuschauer aufgebaut. Für die Kinder gab es Geschenke und viel leckeres Essen. Unsere Tanzeinlagen kamen sehr gut an und im Anschluss gab es eine Art Kinderdisco, bei der sich dann alle austoben durften. Es war ein wunderschöner Abend und toll zu sehen, wie glücklich die Kinder waren und wie viel Mühe sich alle gegeben haben, damit sie einen schönen Tag haben.



Abend am Tag der Kinder

Samstag ging es dann erneut zu den Pferden und abends für einen Filmabend zu Franz, bei dem wir es jedoch nicht geschafft haben einen Film zu gucken. Dafür war es ein recht lustiger und internationaler Abend, mit uns Freiwilligen aus Mainz, einer Ehemaligen, einer Freiwilligen aus Belgien, zwei Freiwilligen aus den USA sowie Franz und Carmen (die, wie ich mich wohl korrigieren muss, weder verheiratet noch zusammen sondern nur befreundet sind).

Sonntag stand dann ein Reitturnier an, bei dem einer unserer Jungs den zweiten Platz in seiner Altersgruppe holte.

So positiv wie alles klingt, dass ich hier schreibe und so gut es mir hier 99% der Zeit geht, gibt es natürlich auch Tage, an denen nicht alles so funktioniert wie man sich das wünscht. So war es zum Beispiel am Donnerstag der darauffolgenden Woche. Es fing damit an, dass sich die Kinder nach der Schule kaum zum Duschen bewegen lassen konnten und alle sehr aufgedreht waren. Auch in der Hausaufgabenbetreuung haben sie sich nicht gut benommen, außerdem kam es den ganzen Nachmittag über zu Streits, sodass mindestens fünf Kinder an diesem Tag weinten. Natürlich übersteht man diese Tage irgendwie, aber man merkt, dass die Arbeit mit so vielen Kindern manchmal wirklich ein Knochenjob ist.

Nun wieder zu etwas Positivem:

Am Samstag, den 29.09., unternahm ich mit ca. 10 anderen Freiwilligen sowie Carmen einen Ausflug nach Incallajta. Hierbei handelt es sich um Inkaruinen, die etwa drei Stunden von Cochabamba entfernt liegen.

Die Ruinen und das, was unser Guide uns über diese erzählte, war wirklich spannend. Die Wanderung war zwar mühsam, hat sich aber gelohnt, da die Landschaft sehr schön war. Außerdem fällt mir das Wandern bergauf schon etwas leichter als noch am Anfang.



Incallajta

Das war's erstmal für diesen Monat. Ich hoffe, ihr seid alle gut in den Herbst gestartet und genießt den Oktober!